

Wiedergewonnene Weiträumigkeit

Revitalisierung des Bahnhofs in Hameln

Architekten:

ask. Architekten Scheidt Kasprusch,
Berlin

Mitarbeiter:

Timo Heise, Uwe Zinkahn,
David Meyer, Ilka Koss, Matthias
Laminski, Tobias Bloemeke

Tragwerksplanung:

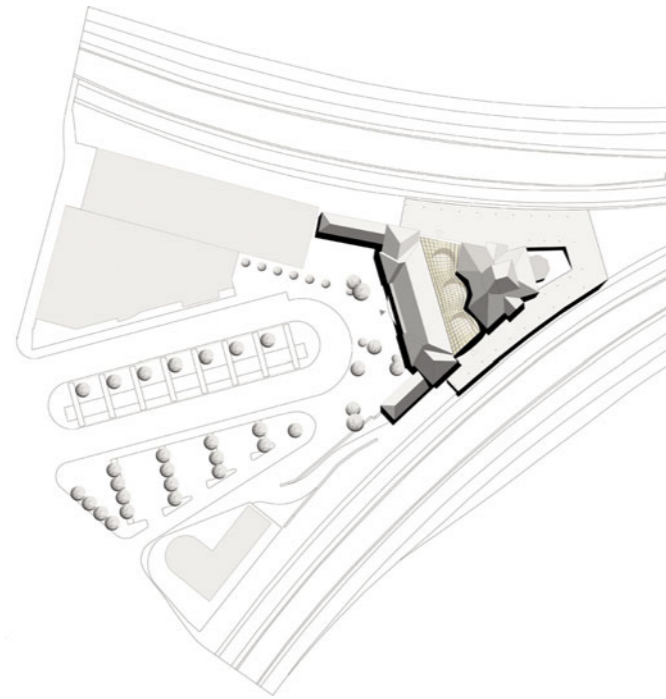
Beye Ing.-Büro, Hameln

Lichtplanung:

mediumlicht, Berlin

Bauherr:

GWS Stadtwerke Hameln GmbH



Wer eine Antwort sucht auf die Frage, welche Wertschätzung die Bahn Reisenden wie Städten mit dem Zustand der Empfangsgebäude erweist, kann völlig gegensätzliche Eindrücke gewinnen – je nachdem, ob er eine Großstadt oder zumindest einen ICE-Haltepunkt ansteuert, oder ob er auf einer Nebenstrecke in eine beliebige Kleinstadt reist. Während die Bahnhöfe des Fernverkehrs im letzten Jahrzehnt umfangreiche Revitalisierungs- und Umbaumaßnahmen erlebten (wenn auch mit architektonisch und denkmalpflegerisch zweifelhaften Ergebnissen), dämmern die historischen Bauten in der Provinz vor sich hin; verbaut, vernachlässigt oder gar durch einen schnöden Ticketautomaten ersetzt. Anders in Hameln. Der Bahnhof der „Rattenfängerstadt“ präsentiert sich neuerdings wieder einladend und freundlich, doch dies ist nicht der Bahn zu verdanken, sondern dem Engagement der Stadt selbst.

Die Eisenbahngeschichte der Stadt Hameln setzt ein mit Beginn der Gründerzeit. Abseits der Hauptstrecken Köln–Berlin und Hamburg–Basel begann die Hannover–Altenbekener-Eisenbahn von Hannover aus mit der Erschließung der gleichnamigen preußischen Provinz; die Strecke Hannover–Paderborn und die kurz darauf gebaute Verbindung Löhne–Hildesheim trafen und schnitten sich im Weserstädtchen Hameln. Hier wurde der Bahnhof wegen der sich absehbar gabelnden Trassen und den damit verbundenen Radien in weitem Abstand vor dem historischen Stadtzentrum angelegt. Das Empfangsgebäude erhielt eine symmetrische, „funktionale“ Keilform und behielt diesen Dreiecksgrundriss auch im Neubau von 1925, der den von einem Brand zerstörten Vorgänger aus dem Jahr 1872 ersetzte. Im Zuge des damals sich fein verästelnden Streckennetzes waren Keilbahnhöfe nicht un-

gewöhnlich; bis heute erhalten sind im hannoverschen Umland die Anlagen in Kreiensen, Lehrte, Northeim und Wunstorf. Das neue Hamelner Gebäude mit seinen neoklassizistischen Formelementen entstand, als die Weimarer Republik wirtschaftlich wie kulturell in ihre erfolgreichste Phase eintrat. 1925 – das war das Jahr des Bauhaus-Neustarts in Dessau, der Ausstellung „art déco“ in Paris und auch des Le-Corbusier-Pavillons de l’Esprit nouveau. Die Deutsche Reichsbahn als bekannt konservative, „staatstragende“ Institution tat sich hingegen schwer mit den aktuellen Strömungen. Sie baute Bahnhöfe immer noch neoklassizistisch (in Weimar 1922) oder neobarock wie in Frankfurt/Oder (1925). Erst 1928 konnte Wilhelm Kreis in Meißen ein Zeichen der gemäßigten Moderne setzen. Der Bonatz-Bau in Stuttgart (vollendet 1927) ist ob seiner speziellen Baugeschichte als Sonderfall anzusehen.

Die Anlage in Hameln wurde gegliedert durch die quer liegende, dreigeschossige Eingangsfront mit kurzen seitlichen Walmdachflügeln und den dort schräg angesetzten zweigeschossigen Flügelstummeln, die wiederum den davorliegenden Platz einfassten. Die Symmetrie der Komposition festigte ein flach geneigter eingebundener Giebel mit der Bahnhofsuhr. In der dahinter liegenden „Keilspitze“ verbarg sich der glasdachgedeckte Wartesaal der 1. und 2. Klasse, der ovale so genannte Kaisersaal, ein Relikt des Vorgängerbaus. Die sich verzweigenden Bahntrassen lagen auf der +1-Ebene, die Bahnsteige wurden mithin über Tunnel und sich außerhalb der Eingangshalle befindende Treppenanlagen erreicht. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Bahnhof zerstört. Doch nach seinem Wiederaufbau erlitt das denkmalgeschützte Gebäude eine zweite,



Die Eingangshalle hatte durch seitliche Trennwände, allerlei Ladeneinbauten, eine abgehangte Decke und „pflegeleichte“ Materialien jede räumliche Qualität eingebüßt. Ziel der Erneuerung war eine weitgehende Annäherung an den ursprünglichen Zustand von 1925.

Fotos Außenansicht und Eingangshalle mit Blick zum Bahnhofplatz: Andreas Braun, Hameln;
Fotos vor dem Umbau: Architekten



Wie die Mehrzahl der Bahnhöfe an den Nebenstrecken der DB befand sich auch der Hamelner Bahnhof nach jahrzehntelanger Missachtung in einem erbärmlichen Zustand – bis die Stadt die Initiative ergriff. Sie erwarb das Gebäude, lobte einen Wettbewerb aus und beauftragte die Preisträger mit der architektonischen Revitalisierung.

Lageplan im Maßstab 1:2500



schleichende Zerstörung durch fortschreitende Verwahrlosung – die Bundesbahn hatte das Interesse an „der Fläche“ verloren und investierte nur noch in die Bauten der vermeintlich einzig rentablen Fernverkehrsstrecken. Im Jahr 2002 bot sich dem Reisenden die Eingangshalle als ein von regellosen Einbauten überladener, degoutanter Restraum dar, dessen Wandflächen mit „pflegeleichten“ weißen und braunen Fliesenbelägen bekleidet und von aufdringlicher Werbung überkrustet waren; die Rundbögen der Seitenschiffe waren zugemauert, die vormalige Kassettendecke war schräg abgehängt. Im Äußeren beliefen sich die „gestalterischen Maßnahmen“ auf eine insgesamt sprossenlose, dem Diktat des geringsten Pflegeaufwands geschuldete Fensterverglasung, auf eine Vermauerung der beiden großformatigen linken und rechten Hallenendfenster sowie auf das Einsetzen von erratischen Rund-

fenstern an ihrer statt. Über dem Haupteingang streckte sich ein schwer lastender Balkon heraus, der einstmals mehr schlecht als recht als Außenterrasse (!) für ein tief im Inneren des Gebäudes verstecktes Bahnhofsrestaurant gedient hatte. Der jetzigen Revitalisierung ging eine vorbildliche, weil keineswegs alltägliche Transaktion voraus: der Kauf des Empfangsgebäudes durch die Stadtwerke Hameln. Wie es hieß, wollte man durch die Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs zum Umweltschutz beitragen und zugleich der bekannten Touristenstadt wieder ein repräsentatives Entree geben. Der Deutschen Bahn verblieb danach das Nutzungsrecht des Gebäudes und als Eigentum die umgebenden Gleise und Bahnsteige. Ermöglicht wurde das Projekt durch Fördergelder des Landes Niedersachsen in Höhe eines Drittels der Gesamtbaukosten von 6,5 Millionen Euro. Am

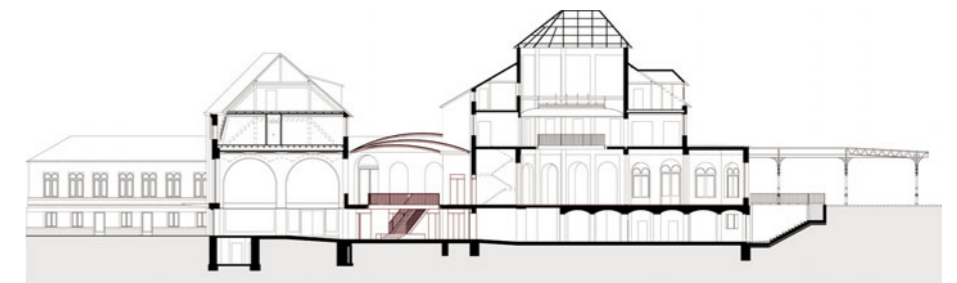
Die augenfälligste Neuerung ist das zum Himmel und zur Eingangshalle geöffnete Verbindungsgebäude. Das Ausmaß der Veränderung macht ein Vergleich der beiden Bilder links oben und unten deutlich: Sie sind von einem fast identischen Standpunkt aufgenommen, beide mit Blick in die Eingangshalle.

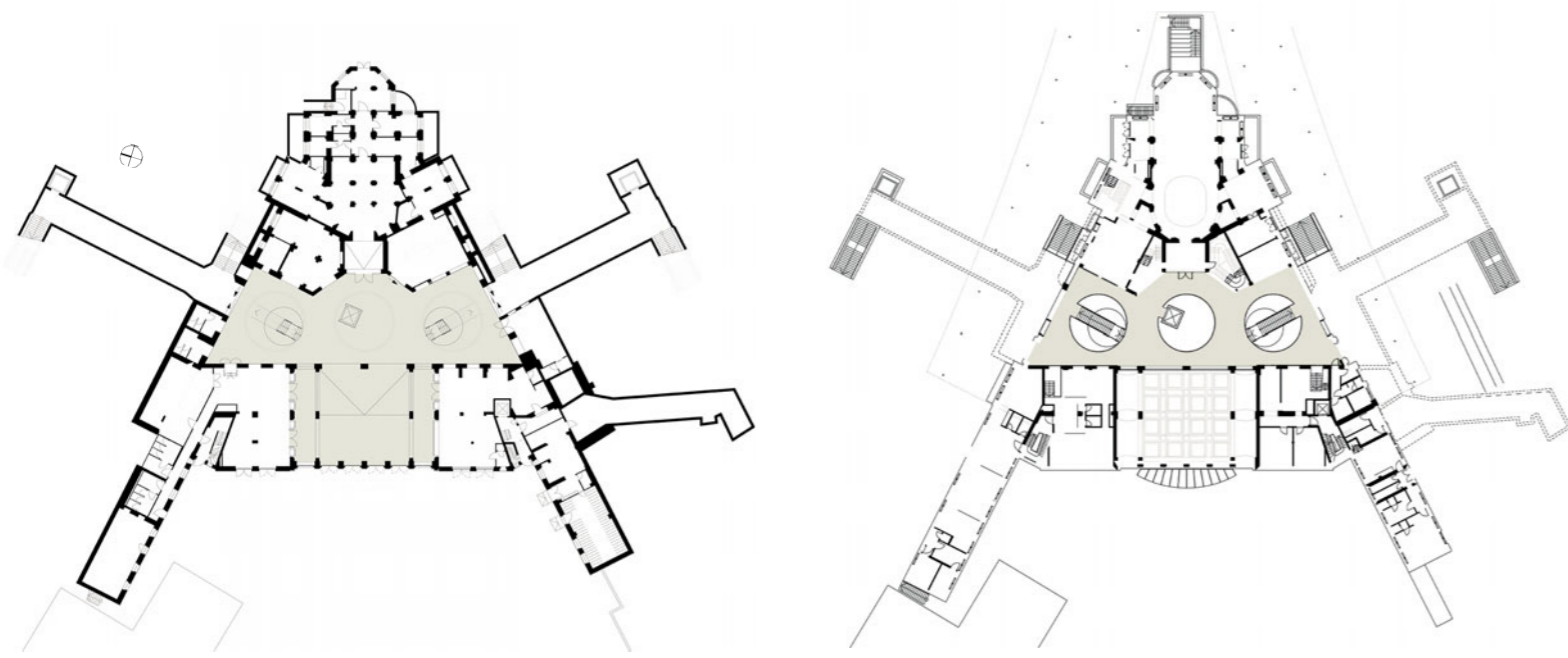
Schnitt im Maßstab 1:500
Fotos: Rainer Gollmer, Berlin



europaweiten Architektenwettbewerb, den die Stadtwerke Hameln ausgelobt hatten, beteiligten sich 673 Büros. Den ersten Preis gewannen die Berliner Architekten Scheidt und Kasprusch, die 2003 auch mit der Planung beauftragt wurden.

„Das Konzept verfolgt eine Synthese aus historischer Bausubstanz und zeitgenössischer Architektur. Räumliche und funktionale Defizite wurden beseitigt, wobei neue, moderne Architektur die Eingriffe deutlich formuliert. Überall dort, wo denkmalpflegerischer Befund und funktionale Anforderungen es ermöglichen, wurde der Zustand von 1925 rekonstruiert.“ So die Architekten. Im weitesten Sinn kann man darin den Vorsatz einer Art „restauratio critica“ vermuten, wie ihn einst Carlo Scarpa als Erster praktiziert hat: die höchst schwierige Neuinterpretation des Genius Loci. Und mit Genugtuung darf man feststellen, dass dieser Vorsatz





Blick vom Bahnsteig in das Obergeschoss des Verbindungsbauwerks. Wie der hintere Trakt mit dem ovalen Kaisersaal ist auch dieses Bauteil ein Rest des abgebrannten Vorgängerbaus aus dem Jahr 1872.

Grundrisse Erdgeschoss und 1. Obergeschoss im Maßstab 1:750
Foto: Andreas Braun, Hameln

grosso modo gelungen ist und als Ergebnis eine insgesamt inspirierende Annäherung an das historische Leitbild vorliegt. Die „architektonische Seele“ des neuen Bahnhofs findet sich im ersten Obergeschoss, zwischen Eingangshalle, Kaisersaal und Bahnsteigen. Hier, wo einst das Bahnhofsrestaurant dahindämmerte, später die Personalkantine untergebracht war und danach zwanzig Jahre ein Nutzungsvakuum klaffte, ist ein leicht gewölbtes Glasdach eingezogen worden, dessen Lichtfülle über drei große, runde Deckenöffnungen bis ins Erdgeschoss dringt. Die Rückwand der Eingangshalle wurde gleichzeitig – und dies eine moderne Zutat – zu dieser „Skylobby“ mit großen Bogenstellungen geöffnet, die den Blick durch die Halle auf die Stadt freigeben. Leider wird dieser Ausblick unangenehm gestört durch den so ungeschickt wie unsensibel platzierten Busbahnhof, der dem Bahnhof vor die Nase gesetzt wurde. Der lange Anlauf der Kaiserstraße aus der Stadt verliert so sein Ziel aus dem Auge. Von der entkernten und versachlichten, weil beruhigten Eingangshalle aus kann man dieses neue Raumkontinuum gewissermaßen im Wortsinne als Attraktion „erfühlen“. Licht und Luft vitalisieren das Haus. Aus den beiden seitlichen Rundöffnungen führen der Halle zugewandte Treppen hinab, die in „Sitzteller“ einmünden; ein gelungenes, aufmerksames Detail. Wieder hergestellt

wurden die Kuppelgewölbe in den Endfeldern der Halle und die Kassettendecke, die gekonnt einander kontrastieren. In den Kassetten befinden sich Lichtreflektorplatten, die mit Strahlern von den seitlichen Bogenpfeilern aktiviert werden und der Halle abends eine festliche Anmutung verleihen. Der Kaisersaal soll zukünftig als doppelgeschossige Diskothek mit „Eventgastronomie“ genutzt werden. Zusammen mit der Denkmalpflegebehörde wurde ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Die ursprüngliche Oberlichtdecke wurde wieder eingebaut und darüber eine weit hin sichtbare Glaspyramide analog zum historischen Vorbild aufgesetzt. Vom Klüt, dem Hamelner Hausberg aus, sind des Nachts die RGB-Lichtspiele unter der Pyramide zu beobachten. Über dem Saal wurde eine umlaufende, offene Galerie eingezogen, die das Gesamterlebnis „Disco“ steigern helfen soll. Zuletzt gilt es noch, die Materialien und Details zu erwähnen: den farblich dezent changierenden Burlington-Schieferboden, die Solhofer Sandstein-„Fliesen“ in der Eingangshalle, die sich spannungsvoll spiegelnden Sichtbetondecken im Erdgeschoss, die gesäuberten historischen Rundbogenfenster aus rotem Wessersandstein, das klassische Stabgeländer an den Deckenlöchern, die findige Konstruktion des Glasdachs und auch die an alter Stelle verbliebene, eindrucksvolle Bahnhofsuhr.

Kalender

↳ beginnt diese Woche
→ endet diese Woche

Veranstaltungen			
Aachen	Tony Fretton, London Werkbericht	10.07. 19.30 Uhr	RWTH Aachen, Kármán Auditorium, Hörsaal F02 Tempelgraben, www.werkberichte-aachen.de
Basel	Schulhaus Eschenbach von Christian Kerez Baustellenbesichtigung	08.07. 11 Uhr	Architekturmuseum, Steinenberg 7, Tel. (0041 61) 261 14 13 www.architekturmuseum.ch
	Mehrfamilienhaus, koechlin schmidt architekten Besichtigung	11.07. 18.15 Uhr	Klingentalstrasse 45/47 (Claramatte), Basel Veranstalter: www.architekturdialoge.ch
Berlin	Entwurfsprojekt „Stadtlabyrinth Tempelhofer Feld Berlin“, Potsdam School of Architecture, Klasse Klaus Theo Brenner Ausstellung	07.07.–05.08. Di–Fr 14–19, Sa 12–16 Uhr Eröffnung 06.07., 19 Uhr	Architektur Galerie Berlin werkraum, Karl-Marx-Allee 96 10243 Berlin, www.architekturгалerieberlin.de
	Bery Bergdoll, New York: Marcel Breuer Kolloquium zur Bauforschung und Denkmalpflege	17.07. 20–22 Uhr	Architekturgebäude am Ernst-Reuter-Platz, Hörsaal A 053 Straße des 17. Juni 152, Information: Tel. (030) 314 796 94 www.schinkelzentrum.tu-berlin.de
Bielefeld	WeinBauKunst Ausstellung	19.05.–16.07. Do/Fr 15–19, Sa/So 12–19 Uhr	Bielefelder Kunstverein e.V., Museum Waldhof, Welle 61, 33602 Bielefeld, Tel. (0521) 17 88 06, www.bielefelder-kunstverein.de
Braunschweig	Daniel Niggli + Matthias Müller, emzn, Zürich Vortrag in der Reihe „Architekturpositionen“	04.07. 19.30 Uhr	TU Braunschweig, Hörsaal PK 4.7, Pockelstraße 4 38106 Braunschweig, Information: Lehrstuhl Prof. Michael Szyzkowitz, Tel. (0531) 391 35 88, www.tu-braunschweig.de/fb5
Breslau	Raum und Religion Ausstellung	30.06.–03.09. Di, Mi, Fr, Sa 10–16, Do 12–18, So 11–17 Uhr	Museum Architektury we Wrocławiu, ul. Bernardynska 5 www.ma.wroc.pl
Dessau	↳ Avantgarde – Diffamierung – Welterbe? Bauten der Moderne in Russland und Deutschland	07.07.–27.08. Di–So, 10–18 Uhr	Meisterhaus Schlemmer, Ebertallee 67, 06846 Dessau www.bauhaus-dessau.de
Düsseldorf	Valerio Olgiati Werkvortrag	10.07. 18 Uhr	Aula, Kunstakademie Düsseldorf, Eiskellerstraße 1 40213 Düsseldorf, www.baukunstklasse.de
Hannover	Falk Jäger: Architektur der Erinnerung Vortrag in der Reihe „Dienstags um 6“	04.07. 18 Uhr	Fakultät für Architektur und Landschaft, Raum C 00.050 Universität Hannover, Herrenhäuser Straße 8, 30419 Hannover
Hamburg	↳ Gustav Oelsner ... für das Leben zu planen – lebendig zu bauen Werkausstellung	14.07.–19.08. Mo–Do 9–18, Fr 9–16 Uhr, Führungen jeweils Sa 11 Uhr	Rathaus Altona, Kollegiensaal, Platz der Republik 1 22765 Hamburg, www.gustav-oelsner.de
Kassel	Moderne. Perspektiven für Kassel (Stengel/Happ) Architektursalon Kassel	14.07. 18.30 Uhr	Ev. Forum am Lutherplatz, Veranstalter: Architektursalon-Kassel Tel. (0561) 9 32 41 05, www.architektursalon-kassel.de
München	Das offene Haus. Für eine neue Architektur. Podiumsdiskussion	13.07. 19 Uhr	Architekturgalerie München, Türkenstraße 30d Tel. (089) 280 54 48, www.architekturgalerie-muenchen.de
Paris	↳ Peripheriques, architectes Gorzjutor Naclam.Bb Ausstellung	08.07.–04.08. Di–Sa 11–19 Uhr	La Galerie d'Architecture, 11 rue des Blancs Manteaux 75004 Paris, Tel. (0033 1) 49 96 64–00, Fax –01 www.galerie-architecture.fr
Rotterdam	Tue Greenfort Ausstellung	23.06.–06.08. Di–So 11–18 Uhr	Zentrum für zeitgenössische Kunst Witte de With Witte de Withstraat 50, 3012 BR Rotterdam Tel. (0031 10) 411 01 44, www.wdw.nl
Stuttgart	→ Landnahme – neue Wege Ausstellung	06.05.–15.07. Mo, Do, Fr 11–18, Sa 11–14 Uhr	Galerie Hoss und Wollmann, Talstraße 41, 70188 Stuttgart Tel.: (0711) 2 62 61 39, www.galerieverowollmann.de
	Freek Bos, TU Delft: Innovations in glass structures Vortrag in der Reihe „jour fixe“	11.07. 19 Uhr	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Raum 301 Neubau 1, Am Weißenhof 1, 70191 Stuttgart, Tel. (0711) 28 44 00 www.abk-stuttgart.de

www.bauwelt.de für komplette Seminarprogramme, vollständige Vortragsreihen, Kurzinhaltsangaben, Kritiken, Rezensionen und Termine, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Veranstaltungen wird nicht übernommen